

DER CONFERENCIER

©TORNQUIST

spricht in die vollständige Dunkelheit, die sich gegen Ende seiner Rede langsam erhellt

Sehr geehrte Damen und Herren! Ich begrüße Sie bei unserem Anfängerkurs für Publikum, Zuschauer oder solche, die es werden wollen. Wir halten hier heute die erste Probe ab. Publikum zu sein ist nicht einfach, wie Sie bemerken werden, es gehört eine Menge Kraft dazu, das Richtige zu sehen, oder am Anfang, überhaupt zu sehen.

Praktisch alle großen Theoretiker und auch Praktiker des Theaters sind sich einig, daß eine gelungene Aufführung im Zusammenspiel zwischen Publikum und Schauspielern darin besteht, daß von der Bühne dem Publikum eine große Hand gereicht wird, die das Publikum dann ergreifen muß, damit es zum grandiosen Händeschütteln kommen kann, nach dem wir alle so lechzen. Oder zu noch viel intimeren Handlungen... Es ist zu wenig, heißt es von Schiller über Nietzsche, von Kindermann bis Tabori, daß das Publikum bloß dasitzt und die Zeit verstreichen läßt.

Doch das Theater hat sich bisher völlig einseitig entwickelt. Während es Tausende von Schauspielschulen, Regiestudien, Bühnenbildklassen, Universitäten und Atemübungen-für-Schauspieler-Seminare gibt, unlesbar viele Theorien und Anthologien über das Theatermachen und Spielen geschrieben wurden, gibt es keine adäquate Zuschauerausbildung. Es wurde völlig verabsäumt, das Gleichgewicht zu beachten. Nun finden sich überqualifizierte Schauspieler vor Schreck gelähmten, zugekniffenen Zusehern gegenüber, wie soll es da zu Handgreiflichkeiten kommen!? Sie haben also ganz recht daran getan, den weiten Weg hierher auf sich zu nehmen, um hier die ersten Übungen für ein modernes Publikumswesen auf sich zu nehmen.

Vergleichen wir das Theater mit einem Fitnessstudio. Man zahlt, geht hinein und rackert sich ab so viel es geht, plagt sich je mehr desto besser. Nur dann wird man fit. Oder mit einer Pratermaschine. Man zahlt, setzt sich hinein, und fürchtet sich so viel man kann, schreit, weint und verliert womöglich die Brieftasche. Nur dann gibt es den Adrenalinstoß. Dasselbe, meine lieben Kursteilnehmer, gilt auch für das Theater: Zahlen, hineingehen und zuschauen, was das Zeug hält!! Nur dann lohnt es sich, nur dann Extase und Katharsis oder Vergnügen! Es soll Sie nicht bekümmern, wenn es heute noch nicht auf Antrieb funktioniert, kein Meister fällt vom Himmel und wir bieten weitere Kurse an, die sie auch alle besuchen sollten.

Also beginnen wir, probieren wir! Schauen Sie! Sehen Sie? Ein bißchen mehr, wenn ich bitten darf. Den Mund auf, die ganze Konzentration in die Augen, und natürlich in die Ohren. Sie können

die Hand ihres Nachbarn halten, das erhöht die Erleuchtung im Allgemeinen! Denken Sie an ihre Verantwortung den Schauspielern gegenüber, die ohne das Licht ihrer Augen nicht arbeiten können! Na gehts schon besser? Sehen Sie schon etwas? Ah, es wird ja schon, mir scheint, es gibt einige Naturtalente unter Ihnen! Ja! Ja! Ah! Wunderbar!

Wir können beginnen! Mit „Ich zwei“ von Vesna Tušek!

blaues Licht am Sofa

Geschätzte Damen und Herren, fast möchte ich schon sagen: Wertes Publikum! Nun folgt eine große Herausforderung an Ihre Fähigkeiten: ein Dramolett des Meisters der Bosheit: „Augsburg“ von Antonio Fian! Lassen Sie das Sofa verschwinden, imaginieren Sie! ein Bergland nahe Salzburg. Trübes Wetter. Sie sehen eine Tafel mit der Aufschrift ACHTUNG STAATSGRENZE. Weiter vorne ein Transformatorhäuschen. Eine Trauerweide. Im Schatten der Trauerweide ein Zelt. Davor zwei Campingsessel. Imaginieren sie! Zwei Campingsessel wie sie jeder kennt: billig türkisweiß gestreift, aus Plastikgewebe und Aluminium! Darauf...

der Spot erhellt die Szene, Ascher beginnt

blaues Licht am Sofa

Wunderbar, meine Damen und Herren! Ihre ganze Konzentration für: „prognose für den nachmittag“ vom zutiefst verehrten Großmeister H.C. Artmann!

Spot erhellt die Szene

blaues Licht am Sofa

Meine Damen und Herren! Sie machen es fabelhaft! Nun ist es mir eine besondere Ehre, einen äußerst schwierigen Einakter in drei Akten anzukündigen, ein Stück für Fortgeschrittene, doch lassen Sie sich nicht entmutigen, meine Damen und Herrn!: „Pichler und Shirly“, „Pichler trifft Rosenkranz“ und „Kussinowitz und Rubin“ von Andreas Dusl!

Spot erhellt die Szene

blaues Licht am Sofa

Sie werden doch nicht schon müde sein? Halten Sie durch! Es folgt ein letztes Drama über das Verschwinden der Konzentration. Leuchten Sie! Seien Sie Publikum für: „Kasperl go home“ von Kristine Tornquist!

Spot erhellt die Szene